

M. G.

Die Verbindung

Der Bet=Woche mit Himmelfahrt/

Wird

An dem Gottseligen Exempel/

Der Wol=Edlen / Hoch= Ehr= und Tugendbegabten

Fr. Annen Leonoren

Nesenin geb. Hauserin/

Des Hoch=Edlen / Best=Hochgelahrten und
Hochweisen

Hrn. Johann Wilhelm

NESENI,

Vornehmen Jcti und vorieko ältisten Stadt=
Richters in Zittau/

Herz=vertrautesten Scheliebste/

Welche

Den Frentag vor der Bet=Woche

mit einer unverhofften Mattigkeit heimgesuchet.

Und den Bet=Sonntag hierauff/

gleich bey dem Anfange der Morgen=Predigt/
aus diesen Schlasse zu Gott abgefodert.

Hierauff

Den Frentag nach dem Fest Himmelfahrt

den 3. Jun. M DCCVII.

in der Haupt=Kirche zu St. Johannis

Zu den Begräbnüssen der alten Nesenischen Vorfahren
versamlet ward/

an statt eines Trostes und G Ottergebenen Nachsinnens
Vorgestelllet

Von

Christian Weisen/ Gymn. Zitt. Rect.

Druckts Michael Hartmann.

S muß die Wehrte Frau/ gleich auf den Sonn-
tag sterben/
Der vom Gebete sonst den alten Rahmen führt.
Und da die Woche selbst/ zu Trost den Himmels-
Erben/

Das Fest der Himmelfahrt mit Frühlings Blumen ziert.
Da wol wer Gott erkennt im Glauben und im Beten/
Und wer den schönen Dienst nicht bis zum Ende spart/
Der kan in Noth und Tod zum Gnaden-Stuhle treten/
Und hört den theuren Spruch von seiner Himmelfahrt.
Wir merken Gottes Rath/ wenn wir das ganze Leben/
Von eben der Matron mit treuen Augen sehn:
So war der fromme Sinn der Andacht stets ergeben/
Und was man loben sol/ ist durchs Gebet geschehn.
Der Eh-Herr hatte sich an Ihrer Huld vergnüget/
Indem Sie Trost und Licht in allen Kummer gab/
Und weil die Liebes- Pflicht an Gottes Hülffe lieget/
So legte Sie das Pfand Gott und dem Liebsten ab.
Die meiste Süßigkeit schien oft mit Creuz vermischet/
Da gleichwol Gottes Rath der beste Zucker war:
So wurden Sie versucht und wiederum erfrischet/
Und Sie beschlossen oft ein angenehmes Jahr.
Sie wurden nach und nach mit Kindern oft gesegnet/
Und wo dieselbe Zeit was frölichs bringen sol/
Wenn ein geliebter Gast den Eltern so begegnet/
So gieng es dieser Lieb' und diesem Hause wol.
Denn daß der grosse Gott die Pflanken höher liebte/
Wenn Er sie bald darauff in seinen Garten nahm/
Das schien vor dieser Welt/ als wenn Er sie betrübte/
Da doch ein starcker Blick von Seiner Gnade kam.
Ach die Frau Mutter hats den Sonntag schon erfahren/
Was die Veränderung vor Herzens Freude bringt/

Wenn

Wenn ihr das liebe Volk mit unterschiednen Paaren
 Getrost entgegen eilt und Halleluja singt.
 Bornehmlich wird Sie schon den liebsten Carl umfassen/
 Der hieß in dieser Zeit nichts als ein Schmerken Kind/
 Sie kunte weder Ihn / noch Ihre Seuffzer lassen/
 Bis Sie des Herren Sinn bey jenem Lichte find.
 Inmittelst wird Sie was von Seiner Rede wissen/
 „ Frau Mutter seht mich an ob uns der Schluß gereut.
 „ Ich bin aus Sünd und Tod / aus Furcht und Angst gerissen.
 „ Nunmehr wechselt nichts mit meiner Freudigkeit.
 „ Ach der Herr Vater mag der Stadt zum Troste leben/
 „ Die Seiner Wissenschaft noch sehr von nöthen hat.
 „ Denn desto schöner wird Er Ihn die Krone geben.
 „ In Himmel kömmt man nicht zu zeitlich / nicht zu spat.
 Da wird Sie manches Haupt von Ihrem Hause küssen/
 Die lachen wenn Sie was von jener Noth erzehlt/
 Und lassen Sie vielmehr des Himmels Gnade wissen.
 Nur daß bey dieser Lust noch eine Schwester fehlt.
 Die jüngste Schwester muß den kleinen Vorzug haben/
 Daß die Frau Mutter Sie zu erst empfangen kan.
 Und überlässet Ihr was sterblichs zu begraben.
 Allein wir sehen nur des Höchsten Willen an.
 Sol auch Herr Sichlers Haus den Segen gleich verliehren/
 Den ihre Frömmigkeit und ihr Gebete giebt?
 Gott der Sie stets erhört wird auch die Sache führen/
 Der an den Trost gedencet noch eh er uns betrübt
 Inzwischen weil wir nicht die Wollust sehen können/
 Wie prächtig und wie gut die Sachen dort geschehn:
 So wird uns Gottes Geist Verstand zur Andacht gönnen/
 Daß wir auf Ihren Tod mit Glaubens Augen sehn/
 Sie hatte manchen Schmerck im Leben ausgestanden/
 Sie war auch oftmahl dem Tode ziemlich nah.
 Doch war die rechte Zeit zum Sterben nicht vorhanden/
 Und in der kurzen Frist so war das Ende da.
 Sie ließ das Bette nicht zu diesem Dienste machen/
 Da Sie mehr in der Ruh als in der Schwachheit lag:

Daß

Darnach verkehrte sich das Ziel in allen Sachen,
 Man dencke was vor Krafft ein Stöckflus hier vermag.
 Da schliess Sie gleichsam ein/ Sie blieb ohn alle Schmercken
 In dieser Mattigkeit. Doch gab Sie zuverstehn/
 Sie hätte Jesum noch bey sich in ihrem Herzen.
 Drauff musste nach und nach/ der Odem schwächer gehn.
 Ihr Blick versichert uns/ Sie hat nichts mehr gefühlet.
 Sie sieng die Ruhe schon von aller Arbeit an.
 Und wie der weise Gott auch mit dem Creuze spielet/
 So hat er dieses mahl die Probe gut gethan.
 Auch endlich als wir bald die Viertel Stunde zehleten/
 So schloß ein naher Freund das wolbekandte Lied.
 HERR nimm mich aus der Welt zu deinen Auserwehltten/
 Da kam ein sachter Stoß/ Gott lob/ daß Sie verschied.
 Gott laß uns allerseits auch dieses Todes sterben.
 Ja Gott erhalt uns noch bey solcher Frömmigkeit/
 So wird auch unsre Noth so leicht und bald verderben/
 Indessen schicken wir uns zu derselben Zeit.
 Weil wir als Gäste noch/ in diesem Lande wallen/
 So wollen wir getrost im Glauben selig seyn/
 Und weil die Zeilen gleich aus meiner Feder fallen
 So nehmen sie den Platz um diesen Reichen-Stein.
 Hier liegt ein Jugendbild/ des Liebsten Ehr
 und Crone/
 Des Hauses Trost und Rath/ der Freunde
 Lieb und Licht.
 Doch trug Sie Jesus Creuz/ und hatte dieß
 zu Lohne:
 Den Leib und Geist empfand den Tod im
 Tode nicht.

